

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Deutsch in deutschen Landen]

[urn:nbn:de:bsz:31-252412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-252412)

den Haus- und Familienstand der Beamten veröffentlicht worden, die in bezug auf die höheren Beamten ähnlich ungünstige Ergebnisse zeigt wie die über die Beamten der Reichspost. Von 22 264 etatmäßig angestellten höheren Staatsbeamten sind 4778, das heißt 21,5 v. H. ledig. Von den 17 486 Verheirateten besaßen 2994 kein lebendes Kind, 3259 nur eins, 4699 nur zwei. Es blieben also insgesamt 62,8 v. H., nahezu zwei Drittel aller Verheirateten, hinter der Normalgrenze einer gesunden Fortpflanzung zurück. Unter Hinzurechnung der Ledigen ergibt sich sogar, daß über 70 v. H. aller höheren Beamten jene Normalgrenze nicht erreichen, und daß etwa 35 v. H. von ihnen überhaupt kinderlos sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese im höchsten Grade unerwünschte Erscheinung mit den Gehaltsverhältnissen in engem Zusammenhang steht.

### Deutscher, sprich Deutsch!

Deutscher, der du deiner Sprache  
Wunderfamen Wohlklang kennst,  
Deutsche Dichtung, deutsche Sage  
Voller Stolz dein eigen nennst,  
Deutscher, zeigst du dich auch würdig,  
Daß dich Freund und Feind beneiden,  
Auch den Größten ebenbürtig,  
Aller Völker, aller Zeiten?  
Deutscher, würdig auch der Brüder  
Draußen auf dem Feld der Ehren?  
Sollen, kehren sie einst wieder,  
Sie der Feinde Sprache hören?  
Deutscher, zähl' nicht zu den Toren,  
Sondern wahr's zu jeder Stund':  
Deutscher Klang an deutsche Ohren,  
Deutsches Wort aus deutschem Mund!  
Leonhardi, Dresden.

Motto: Sagt das deutsche Wort es sein,  
Traun, so laß das fremde sein.  
Echt und wahr, kurz und klar,  
Deutsche Sprache wunderbar!  
Peter Rosegger.

### Deutsch in deutschen Landen.

Auf eigene Kraft gestellt, vertraut das deutsche Volk auf den Sieg über die Schar der Feinde. Mut und Selbstvertrauen haben ungeahnte sittliche, gewerbliche und wirtschaftliche Kräfte frei gemacht, den ins Gewaltige verstärkten Druck auszuhalten und niederzuwerfen. Auch im Innern gebietet die Pflicht, deutsches Wesen zu läutern, seine Sprache, den äußern Ausdruck seines Denkens und Empfindens vom Flitter der Fremdworte zu reinigen, die fremden Gebilde, Einflüsse und Fesseln abzustreifen. Stehen sie doch wahrer deutscher Art entgegen, die Duldung und Pflege hatte uns bisher vielfach nur der Mißachtung des Auslandes ausgesetzt. Mit dem wachsenden Selbstgefühl muß auch das Sprachgefühl mehr erstarren. Schon sind starke Kräfte am Werk, viele Volkstreie

umfassend und einig im Bestreben, im täglichen Verkehr, in Handel, Gewerbe und Gewerken deutsches Wort und deutsche Art wieder aufzurichten, sie auf heimischem Boden wieder einzusetzen, wo sie sich bisher unter fremden Namen und Zeichen verbargen, gute deutsche Sitte und Geschmack wieder zu Ehren zu bringen. An Stelle der Hotels und Villen werden wieder die alten (Kaiser-, Königs-, Fürsten-, Fremden-) Höfe und (Gast-) Häuser (Deutsches Haus, Rotes Haus, Haus am Nied u. a.) treten, an Stelle der Restaurationen: Weins und Trinstuben, Speisehäuser — hoffentlich auch in alter guter Art! Es wird wieder deutsche Kleidung statt fremder Mode geben, Kauf- und Warenhäuser (statt Magazine und Basare) führen wieder Strick-, Web- und Wirkwaren. Die „noblen Dessins und aparten Genres“ werden wieder Stoffe vornehmer Arbeit und besonderer Web- oder Farbart mit eigenartigen Mustern usw., die „Kontraste“ wieder Farb- und Lichtwirkung. Die größeren Kaufhäuser sind durch hohe Preisausschreiben bestrebt, den Unfug der Fremdbezeichnungen für Stoffe auszumerzen, worin bereits überraschend gute Ergebnisse vorliegen. Auch das Stadtbild wird bereinigt: die Alleen und Promenaden, die Glacis werden als Ring und Ball ihre kraftvolle deutsche Art wieder finden, die Chaussees erstehen wieder als Landstraßen, die Reklamen und Inserate als Anzeigen in Schrift und Bild (auch Lichtschrift!), die Kioske als (Anschlags-) Säulen, die Autos als Kraftwagen. Die Industrie macht dem Gewerbe Platz, der Kommiss wird wieder zum Gehilfen, der Profurist zum Vertreter. Es wird keine Direktoren, Deputationen und Filialen, Depofiten- u. a. Kassen mehr geben, sondern Hauptleitungen, Ausschüsse, Zweig-, Zahl- und Geschäftsstellen, keine Generalversammlungen, Konferenzen, Statuten, Kommissionen, Bilanzen, Dividenden, Reservefonds mehr, sondern Mitgliederversammlungen, Besprechungen, Satzungen, Jahresabschlüsse, Überschüsse und Rücklagen, die Prozente werden in Hundertteilen und Zinsen gleichen Wert und Verständnis finden, die Konten weichen den laufenden Rechnungen, das Saldo dem Guthaben und der Schuld, wie schon Debit und Credit dem Soll und Haben, das Giro der Überweisung und dem bargeldlosen Verkehr gewichen sind.

Damit treten klare Begriffe an Stelle unverständlicher und geheimnisvoller, verschwommener und trügerischer fremder Wortbilder; auch das ungelehrte Volk wird sich wieder auf eigenem Boden fühlen, wird wieder wissen, wo es ist, was es tut, was es kauft und bezahlt! Seine Kleidung darf es wieder deutsch tragen und nennen: soweit der (übrigens viel mißverständene „Smoking“ nicht ausstricht, wird er zur Frackjacke, der Cutaway zum kleinen Rock oder Schmetter, der Covertcoat zum Überzieher, der Waterproof zum Regenmantel, der Zylinder zum Seidenhut, die Strickjacke ersetzt den Sweater. Man wird auch wissen, was man ißt: Roastbeef, Rumpsteak, Côtelette, Omelette, Kompott, tauchen als Lendenstück, Rumpfstück, Rippenstück (Schweins- und Kalbsrippe), Eierkuchen, Dunstobst wieder auf und schmecken deutsch noch besser. Die Redaktionen werden Schriftleitungen, die Expeditionen zu Abfertigungen, die Reporter wieder Berichterstatter und Mitarbeiter, der Pennsylvaner „Zeitungsjäger“, der Feuilletonist schreibt „unter den Strich“ oder im Unterhaltungsteil, die prima Referenzen, die Inserate und Reklamen werden wieder deutsche: erste

(beste) Empfehlungen, Anzeigen und Angebote, und das wird ihnen nur gut tun. Auch die Heeresverwaltung nimmt neuerdings deutsche Worte in erfreulicher Weise auf: die fremde Offensibe wird durch kraftvollen deutschen Stoß erwidert, die feindliche Aktion durch frische Kampfhandlungen, die Patrouillen erscheinen als Erkundungsabteilungen und bei den drei jüngsten Waffen — auf und unter dem Wasser und in der Luft — ist nahezu alles fernhaft deutsch!

Die Schönheit, Reinheit und Klarheit der Muttersprache wird hell erstrahlen, je mehr das Suchen nach deutschen Ersatzworten erkennen läßt, wie viel klarer, eindeutiger und sinnfälliger das deutsche Wort Kern und Form trifft, die Anschauung verstärkt und wie der gute Geschmack über angequälte Fremdtümelei siegt! Jeder wird an sich selbst erfahren, wie deutsche Bestimmtheit an Stelle fremder Verschwommenheit tritt, klares Denken und sein Ausdruck für bequeme Denkfträgeit. Gründlich aber maßvoll, nicht durch schlechte Übersezung, sondern durch ansprechende Wiedergabe des Sinnes, kurz und klar — so ist schon viel und dankbar erreicht worden! Manchem mag es zu Anfang lästig fallen sich dem Gebrauch der Ersatzworte zu fügen, wenn er mit Schrecken bemerkt, wie sehr seine Sprache mit fremden Worten durchsezt ist. Gerade darum muß es seine vaterländische Pflicht sein, in strenger Selbstzucht die lästige Gewohnheit der oft häßlichen Fremdworte abzulegen: Gewohnheit gegen Gewohnheit! Einprägung durch Wort und Schrift!

Wenn Handel und Verkehr, Presse und Volk am Werke sind, müssen Kirche und Schule, aber auch die gesamte Wissenschaft (besonders Rechts- und ärztliche Wissenschaft) und ihre Berufsstände folgen, wie die Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte schon vorangegangen ist. Auf diesem klaren Wege deutscher Pflichterfüllung darf aber vor allem die Staatsverwaltung nicht zurückbleiben. Sie muß mit gutem Beispiel vorangehen in Amts- und Dienstsprache, nach innen und außen. Vorbildliches ist von den Staatsverwaltungen geleistet: in der Neubenennung ihrer Dienststellen, Einrichtungen und Anlagen. Die Zentralbahnhöfe, Kondukteure, Kupees, Willetts, Perrons, Expeditionen, Rapporte usw. sind dahin, in den Bauten sind die Souterrains, Parterre und Etagen den Keller-, Erd- und anderen Geschossen mehr und mehr gewichen, die Anciennität ist durch das Dienstalter ersetzt, der Aspirant vielfach durch den Anwärter, die Diätare durch Dienstanfänger und Gehilfen, die Rangiermeister — leider nur vorübergehend! — durch Schirrmeister, das Bureau weicht in der Öffentlichkeit vereinzelt schon der Bezeichnung als Amt oder der Amtsstelle (Armenamt, Rechtschutz-, Fürsorge-, Auskunfts-, Nachweis-Stelle), die (Amts-) Boten und Botenmeister kommen wieder zum Ansehen statt der vielfach angegriffenen Bezeichnung als Diener (Bureau-, Amts-, Gerichtsdiener), und wie lange sich die Direktionsbureaus und Requisitionen — Rechnungs-, Betriebs-, Verkehrs technische Abteilung, Aktenabteilung II, III, IV, V ? ? — halten werden, mag dahin stehen. Vielleicht findet sich für die „Direktion“ dann auch einmal ein deutsches Ersatzwort.

Dem Preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, zu dessen Kreis ja der altbewährte Vorsitzende des „Allgemeinen

Deutschen Sprachvereins“ gehörte, darf in besonderer Weise das Verdienst zugemessen werden, bahnbrechend und vorbildlich in der Beseitigung entbehrlicher Fremdwörter und Bezeichnungen vorgegangen zu sein. Wie fruchtbringend und anregend solches Vorgehen wirkt, zeigt die Reinigung des neuen Preussischen Staatshaushaltes, wie sie in Nr. 21 dieser Zeitung dargestellt ist. Dem Schriftleiter dieser Zeitung gebührt der besondere Dank aller ernstlichen Deutschen, daß er ihre Spalten auch für diese Bestrebungen geöffnet hat, um die deutsche Mahnung auch im Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen weiterzutragen.

Leider sieht es im Schriftverkehr der Eisenbahndienststellen aber noch gar nicht nach Frühlingswehen aus. Eingewurzelte Sünden, Bequemlichkeit und Denkräbigkeit, vielfach gar der überlebte Fehlglaube größerer Würde unter falschem Kleide mögen dazu beigetragen haben: Die Revisionen und (Rechnungs-) Revisoren wollen den Prüfungen und (Rechnungs-) Prüfern, die Kommissionen den Ausschüssen, die Termine den Fristen, die Liquidationen den Kostenaufstellungen, das Etatsjahr (übrigens auch gewaltsam und unmöglich!) dem Rechnungsjahr noch nicht so recht Platz machen. Gar vielfach finden sich im Schriftwechsel eine ganze Anzahl von — zum Teil gänzlich veralteten — Fremdwörtern und müssen noch ausgemerzt werden. Allzureich ist ihre Zahl, von der nur eine kleine Auswahl hier gegeben werden kann. Die „Kanzleien“ vor allem beherkbergen noch sorgsam die letzten Reste alten Pöfzes: die Konzepte (Entwurf), Korrekturen (Einbesserungen), das Kollationieren (vergleichen, lesen), die Kopialien (Schreibgebühren), die Kopier- (Umdruck)-Tinte, =Stifte und andere Utensilien, Inventarien und Materialien (Bedarfsstücke, Geräte und Stoffe), das Formular (Vordruck, Muster) und das Format (Form, Größe, das Original und Duplikat (Ur- und Zweit- oder Doppelschrift), wie die mehrfachen Exemplare (Stüde) sind dem Kanzleien und „Kanzleisekretär“ (!) noch ebenso heilig wie früher, wenn er auch darin nicht mehr so viele „Kurialien“ (Höflichkeitsbezeugungen) bearbeiten kann und das Zeichen „S“=sekret nur noch bei wenigen Behörden, darunter leider gerade die „Zentral“-Behörden!, — anbringen darf, wie die Petitionen den Gesuchen, die Immediat- den Throneingaben gewichen sind. Aber auch der Expedient (Bearbeiter) hält aus lieber Gewohnheit noch zähe an seiner eigenen (unklaren) Bezeichnung, an seinem Pensum oder doch an seiner Kote (Arbeitsanteil), an Normalien (Regel-, Musterstücke, Zeichnungen), an Offerten, Objekten, Plakaten Prämien, Stizzen, Projekten, Programn, Prozessen, Angebot, Gegenstand, Anhang Belohnung, Handzeichnung, Entwurf, Folge, Rechtsstreit), er bearbeitet lieber Reklamationen als Beschwerden und (Erstattungs-) Gesuche, bringt lieber etwas zur Präsentation statt in den Geschäftsgang, notiert lieber Termine als daß er Fristen vermerkt, manchmal vielleicht um seine „eventuelle Qualifikation“ (gegebenenfalls seine Befähigung) zu erweisen. Auch den Moment und das Publikum (Augenblick, Zeitpunkt, und Öffentlichkeit) mag er noch nicht gerne missen, nachdem ihm schon manches liebe Fremdwort entzogen ist, wie: Motivieren (bearbeiten), Normen und normieren (Muster, Regeln festsetzen), die Monita und Notate (Erinnerungen und Vermerke), die Perioden (Zeiträume, Fristen, Sachwendungen), der Passus (Stelle), das Planum, die Refogni-

tion, der Revers und die Submission (Anerkennung, Augenschein, Vergebung) und die Reproduktionen aller Art (Wiedervorlagen, Vervielfältigungen usw.), das Resultat (Ergebnis). Die obligatorischen und fakultativen (zwingenden und nicht zwingenden) Vorschriften, „das Kauschale“ (Bauschgebühr), die Parzelle (Grundstück), populäre (volkstümliche) Ausdrücke, patriotische (vaterländische) Gesinnung mit entsprechenden Obationen (Kundgebungen), das Passieren (überschreiten) von Plan- (früher Niveau-) Übergängen, die Probleme (Aufgaben), die Prädikate (Bezeichnung, Urteile), die Rubriken in Tabellen (Spalten in Nachweisungen), das Risiko, die Resolution, die spezifizierte Rechnung, die Lage, der Transport, die Stenographie, das Telephon (Gefahr, Beschluß, Einzelnachweis, Schätzung, Beförderung, Kurzschrift, Fernsprecher) sitzen vielfach noch so fest gewurzelt, wie die Fremdbezeichnung für die vier Rechnungsgrundformen (Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren: Aufrechnen, Abziehen, Vervielfältigen, Teilen), als ob sie zum eisernen Bestand gehörten! Viel freilich muß noch geschehen, um Zunge und Feder vor jedem Fremdwort erschrecken zu lassen: Organe und Organisationen, Zentrale und zentralisieren, rangieren und suspendieren, Typen, Trajekte und Transmissionen bevölkern noch „im Turnus“ (Wechsel) mit guten deutschen Ersatzworten (Vertreter, Gliederung Spitze oder oberste Stelle, zusammenfassen, verschieben, entheben, Muster, Fährte, Übersetzung) auch den Sprachschatz der obersten Behörden, die Uniform weicht nur langsam der Dienstkleidung.

Die Frankfurter Ortsgruppe des Deutschen Vereins versandte ein Verdeutschungsheft, das sich besonders die Reinigung der Amtssprache zur Aufgabe stellt. Die über jedes Erwarten starke Nachfrage aller Behörden und Gewerbe (die erste Auflage von 20 000 Stück war innerhalb vier Monaten vergriffen, weitere Bestellungen bis 10 000 Stück liegen vor) zeigt das Erwachen und das Verständnis für die Notwendigkeit und die Freude an deutscher Wiedergeburt der Sprache.

An alle Verwaltungen möge darum auch hier das Mahnwort gerichtet sein, das Werk ausbauen und befestigen zu helfen, das draußen die Kämpfer mit den Waffen schaffen: Ein gefestigtes, stolzes deutsches Vaterland, mit deutschem Wort und deutscher Art, befreit und gesichert vor fremder Knechtung!

(Mit Genehmigung der Schriftleitung aus Nr. 28 v. 1917 der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen entnommen.)

### Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens.

Einen erheblichen Schritt vorwärts hat die badische Beamten- und Lehrerschaft getan. Nachdem bereits am Samstag, den 28. Juli 1917 eine Vorbesprechung einer stattlichen Anzahl führender Frauen und Männer der Fachvereine der Staats- und städtischen Beamten, der Lehrer und Lehrerinnen stattgefunden hatte, traten am Sonntag, den 29. Juli 1917, vormittags 9 Uhr, im großen Rathhauseaale in Karlsruhe Vertreter von 21 Vereinen zur Gründung des „Verbandes der Beamten- und Lehrervereine Badens“ zusammen. Nach kurzer Begrüßung durch Großh. Oberrevisor E. Trautmann wurde die Leitung der Versammlung in die Hände des Herrn Revisor Ott, Hauptlehrer Klug und Gaswerkverwalter